

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Insertate pro Spaltenzeile
oder deren Raum 40 Pfg.
Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Semb in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 106

Braubach a Rhein, Mittwoch, den 12. Mai 1920.

30. Jahrgang.

Der Binnenkrieg.

Seit einer Woche etwa streiken im mittleren Deutsch-
land, auf Elbe und Oder, die Binnenschiffer. Der Wasser-
verkehr, dessen wir zur Bewältigung der Lebensmitteltrans-
porte namentlich dringender als je bedürfen, ist stillgelegt.
Im Bereich der schiffbaren Flüsse scheint ein wilder
Schiffers- oder Transportarbeiterverband sein Wesen zu
treiben, die Forderungen, die er vertritt, schmecken hart nach
Syndikalismus. Aber auch im Breußischen wird dieser
Binnenkrieg mit großer Rücksichtslosigkeit geführt. In zehn-
tausenden von Binnenschiffen hat man bereits die Kartoffel-
ladungen für die Großstädte verfaulen lassen, und wo die
Technische Nothilfe, auf Anordnung der zuständigen Regie-
rungsstellen, eingreifen wollte, scheint man sie durch aller-
hand kluge Mandate, Irrzufälle und lahmschlagende
Ruch über Terror gegen Arbeitswillige wird geklagt.
Auf der Elbe sollen einzelne Rähne sogar mit
Maschinengewehren und von den Buhnen aus mit
Handgranaten beworfen worden sein. In Bemühungen, den
Streik beizulegen, hat es natürlich nicht gefehlt. Aber der
Handelsminister hat nichts erreicht, und jetzt erklärt auch der
Reichsverkehrsminister Bauer, daß er keine Veranlassung
nehme, in den Streik einzugreifen. Das „freie Spiel der
Kräfte“, auf der einen Seite allerdings unter leichter Unter-
stützung durch Streikmittel, ziemlich unvorstellbarer Natur,
kann also seinen Fortgang nehmen. Früher sprach man
von einer Lebensmittellücke, die unbedingt vor
der Arbeitsförderung gelöst werden müßte; davon ist keine
Rede mehr. Wer streiken will, kann streiken, gleichviel was
daraus zugrunde geht.

Ein anderes Bild. Im Königsberger Hafen haben die
Witterberaubungen in der letzten Zeit derart zugenommen,
daß die Belieferung des gesamten Ostpreußen, der das
Hauptgetreide der Stadt darstellt, in bedrohliche Nähe gerückt ist.
Hauptsächlich werden Lebens- und Genussmittellieferungen
aber auch Holz, Kohlen, Zement- und Metalllieferungen bis
zu 10 % gekürzt. Die Versicherungsgesellschaften lehnen
es ab, das Frachtrisiko nach Anisabera zu übernehmen.
Es besteht die dringende Gefahr, daß der Verkehr der Touren-
dampfer, die meist auswärtigen Reedereien gehören, beträcht-
lich eingeschränkt oder gänzlich eingestellt wird. Auf die Witter
der Kaufmannschaft an das Königsberger Hafen, den Hafen
betrieb überwachend zu lassen, wurde jedoch geantwortet, daß
dies unmöglich sei, da die Arbeiter dann die Arbeit nieder-
legen würden. Man sollte doch die Angehörigen der Betriebe
mit der Überwachung beauftragen. Also eine glatte Vankrott-
erklärung der Volkseigenen, die der Bürgerschaft wohl sehr
erhebliche Steuerlasten auferlegt, aber verlangt, wo man ihre
mit zwingender Notwendigkeit bedarf. Daß die Angehörigen
andere zu tun haben als den Auspuffer über die Arbeit
zu spielen, und daß diese, wenn sie sich wirklich eine politi-
sche Überwachungsstelle gefallen lassen würden, auch ihre

Frage durch private Aufseher mit geringer Wende sehr bald
unschädlich machen könnten, sollte man sich eigentlich im
Königsberger Polizeipräsidium selber sagen. Ebenso aber
auch, daß es eine schwere Beleidigung des anständigen und
ehrlichen Teils der Arbeiterschaft bedeutet, wenn man ihnen
ohne weiteres eine so weitgehende Solidarität mit den die-
bischen Elementen in ihren Reihen zumutet. Was hier in
Betracht kommt, ist eine glatte Ermüdung dieses ver-
brecherischen Gesindels auf Kosten aller rechtlichen Arbeiter
und Bürger. Daß darüber jede Autorität in die Winsen
gehen muß, versteht sich von selbst.

Aber was hilft das alles? Der Binnenkrieg, der uns
nicht zur Ruhe, kaum zu fruchtbarer Arbeit kommen läßt,
geht weiter und weiter, so ziemlich auf allen Gebieten. In
Berlin rühren sich wieder einmal die Arbeitslosen. Sie
fordern: Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung auf 42 Mf.
für die Woche, unentgeltliche Verabfolgung sämtlicher
rationierter Lebensmittel, kostenlose Lieferung von Kleidung
und Schuhwerk und dessen unentgeltliche Reparatur. Aber
die ganze Reichshauptstadt sollen in Kürze Versammlungen
veranstaltet werden, von denen aus man geschlossen vor das
Rathaus ziehen und dem Magistrat seine Forderungen über-
bringen will. Herr Bernuth wird also bald wieder
Gelegenheit erhalten, sich als Meister der Verhandlungsführung
zu bewähren. Da hinter ihm die Unabhängigen des Stadt-
parlamentes stehen und diese wieder nun daran denken
müssen, daß die Reichstagswahlen immer näher heranrücken,
kann man sich schon ungefähr denken, wie die Dinge laufen
werden. Der Weltkrieg ist doch wenigstens einmal, wenn
auch erst nach mehr als vierjähriger Dauer, durch einen
Friedensschluß beendet worden. Unser Binnenkrieg dagegen
scheint ohne Pause und ohne letzte Entscheidung zugunsten
des einen oder des anderen Teils weiterlaufen zu wollen.

Praktische Finanzwissenschaft.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Die Ereignisse der letzten Jahre, ganz besonders aber
die Gestaltung der Verhältnisse in den letzten Wochen, stellen
eine Art praktischen Lehrganges der Finanzwissenschaft und
der Geldlehre dar, der in seiner Wirkung recht erheblich ist.
Denn der Reichsbankmann hätte sich sicherlich sehr genundert
wenn man ihm vor der beschiedenen Erhöhung der Mark in
den letzten Wochen gesagt hätte, die im Augenblick ein-
tretenden wirtschaftlichen Folgen einer Verringerung des Geld-
wertes würden noch viel schlimmer sein, als die im Augen-
blick merkbare einer Senkung des Geldwertes. Und doch
spricht jeder die allgemeine Geschäftsbedingung, die nach der
Senkung der Preise für fremde Währungen und zweifellos
im inneren Zusammenhang mit ihr eingetreten ist. Während
früher weltweite Kreise eine Senkung unserer Währungsnot
nur von der allmählichen Rückkehr zum alten Goldwert der
Mark erwarteten, hat dieses Experiment, das die letzten
Wochen machten, sie doch recht kühn gemacht und der Er-

örterung der Frage, wie die deutsche Währung zu stellen
ist, somit einen neuen Anstoß gegeben.

Es ist begreiflich, daß die Abflachung, der der kleinen
Erholung der Mark von etwa 4 auf etwa 10 % ihres
früheren Goldwertes folgte, den Stimmen einen besonderen
Nachdruck gegeben hat, die nach der sogenannten Devaluation
rufen, d. h. danach, daß der Staat etwa das heutige Ver-
hältnis der Papiermark zu einer fremden Währung (dem
Dollar) oder zum Golde gesetzlich festlege und gleichzeitig
Bestimmungen darüber treffe, wie bis zum Zeitpunkt dieses
Gesetzes eingegangene Schuldverpflichtungen in der neuen
Währung zu erfüllen seien. Auf der anderen Seite sind
natürlich die Stimmen nicht verkümmert, die auf die entsetz-
lichen Schäden einer solchen Maßregel und vor allem darauf
hinweisen, daß im Fall ihrer Durchführung die ungemein
wichtigen, heute zum Teil der Goldmark noch näher als der
Papiermark stehenden Preise von Grundstücken, Mieten und
ähnlichem mit einem Sprunge sich den neuen Verhältnissen
anpassen würden. Das aber würde eine gesellschaftliche Um-
wälzung bedeuten, die vielleicht in ihren Wirkungen noch viel
tiefer greifen müßte, als das, was uns Krieg und Revolution
nach dieser Richtung hin haben erfahren lassen. Und man
braucht nur die Frage aufzuwerfen, ob denn die anderen
Währungen, z. B. die zweier, vom Kriege so wenig ge-
schädigten Staaten, wie England und Nordamerika oder die
Währungen dieser beiden gegenüber den wirtschaftlich wich-
tigsten Neutralen, wie Holland, Schweden und der Schweiz,
schon ein festes Verhältnis zueinander gefunden haben. Das
ist nämlich nicht der Fall und damit erledigt sich die Frage
der Devaluation fürs erste von selbst. Einen an sich
schwankenden Kurs an einen anderen, ebenfalls nicht festen
zu binden, ist eine Unmöglichkeit.

Die Hände in den Schoß legen und die Dinge laufen
lassen, wie sie wollen, das darf man allerdings auch nicht,
und man wird unseren regierenden Kreisen sogar das aus-
drückliche Zugeständnis machen müssen, daß sie in der letzten
Zeit recht geschickt und mit guter Wirkung gearbeitet haben.
Dadurch, daß man der Einführung nach Möglichkeit Schranken
setzte, und auf der anderen Seite dafür sorgte, den Gegen-
wert der Ausgabe soweit nur irgend tunlich durch die Hände
der Reichsbank gehen zu lassen, oder in ihrer Verwendung
sonstwie zu beaufsichtigen, ist in die Reichsmark bereits ein
viel größerer Stetigkeit gekommen. Neben dem Ausbau
dieser Zwecke der Wirtschaft gibt es allerdings noch
mindestens zwei, von denen die weitere Entwicklung in
welchem Umfange abhängt. Das eine ist der Arbeitslohn,
von dem hier nur das eine gesagt werden soll, daß alle
Steigerungen der Geldlöhne die Menge der verfügbaren Güter
nicht steigern können, mithin auch nicht in der Lage
sind, dem Lohnempfänger bessere Lebensmöglichkeiten
zu gewährleisten. Mindestens ebenso wichtig aber ist der
zweite Punkt, Steuern und Steuerflucht. Daß in
unserem Staate viel zu viel Geld herumflüchtete, wissen
wir alle; ebenso wissen wir, daß zur Bestreitung der Aus-

Zwei Frauen.

Roman von A. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„War das denn eine so tolle Freigabe. Versprochen dich
schonlich, mit jedem Tage schwebend über dem Meer zu
fahren — in monatlichen oder vierteljährlichen Raten. Dann
bist du frei.“

Er prallte zurück.
„Du bist von Sinnen. Wo soll ich solch eine Summe
hernehmen?“

„Das ist deine Sache. Als zukünftiger Gatte der
Baronessin Falkenau sollte es dir nicht schwer werden, sie zu
beschaffen.“

„Das kann ich nicht — und will ich nicht. Alles, was
ich habe, soll dir gehören, darüber hinaus nichts.“

„Dann bedauere ich, deinen Wunsch nicht erfüllen zu
können. Ich bleibe.“

„Nein, das dein letztes Wort?“

Da verneigte er sich kurz und ging schnell hinaus.
Jetzt war er fest entschlossen, Bräutigam sein Land zu lassen.

Kena sprang auf, als er gegangen war. Ihre Augen
funkelten hoch, wie die eines gereizten Tieres, und mit ihrem
gleitenden Winkelmund, der etwas von den wilden, oxidischen
Bewegungen einer Tigerin hatte, ging sie ruhelos auf und ab.

Umhantelt war das Leben in Falkenau nicht, um Norbert
würde sie in keiner Weise verdrängen. Aber sie rechnete
darauf, daß sie ihren Willen doch noch durchsetze. Mit sechs-
zehntausend Mark konnte sie überall nach ihrem Gusto leben.

Bestenfalls konnte man auch bis fünfzehntausend Mark herab-
gehen. Und war Norbert nicht dazu zu bewegen — nun —
so konnte man ein vernünftiges Wort mit der Baronessin
Falkenau reden. Norbert war wirklich eines Opfers wert. Er
war jetzt bedeutend interessanter, als damals, als sie ihn kennen-
lernte. Und so etwas lieben die Frauen. Sie kannte ihn

eigenes Geschlecht, hatte schon zu oft erlebt, wie töricht die
Frauen waren, wenn die Leidenschaft sie gepackt hatte. Und die
Baronessin schien zu den opferwilligen Frauen zu gehören, das
hieß es gesehrt ihr Benehmen. Sie hatte Norbert nicht bloß-
stellen wollen, selbst in dem Moment nicht, da sie sich ver-
raten glauben konnte.

Nun — er war wohl heute bei ihr gewesen und hatte ihr
gebeichtet. Und sie hatte ihm sicher alles vergiechen und bemer-
keidet ihn.

Eine Weile wollte sie noch abwarten, ob Norbert selbst
Schritte tat, sie abzufinden. Geläch das nicht, dann ging sie
einfach eines Tages zur Baronessin nach Neuladen und stellte
dieser ihre Bedingungen.

So überlegte sie und war mit ihrem Plan zufrieden.

Vorläufig sollte es ihr jedoch an Gelegenheit fehlen,
diesen Plan zu verwirklichen.

Annelies war mit Tante Krispina auf Reisen gegangen
und zwar auf unbestimmte Zeit.

Sie hatte Norbert nicht wiedergelesen. Nur durch Koller-
mann ließ sie ihm noch einen Gruß bestellen, als sie diesem
die nötigen Anweisungen für die Zeit ihrer Abwesenheit gab.

Kollermann war sehr kühn und brummig gewesen. Er
war mit der ganzen Welt unzufrieden, seit die Baronin in
Falkenau weilte, und Annelies' blaßes Gesicht machte ihn vollends
wild. Bisher hatte Kollermann noch nie einen Menschen gehaßt, nicht
einmal den „Kuckucksmuschel“. Der war ihm nur zuweilen
gefallen. Aber die Baronin haßte er direkt. Natürlich ver-
sprach er Annelies, alles recht zu machen, so lange sie abwesend
war. Sie konnte ohne Sorge sein.

Es kamen dann von Zeit zu Zeit kurze Nachrichten
von Annelies an Kollermann, meist geschäftlicher Natur, und
Kollermann beantwortete diese in seiner großen, derben Schrift,
die mit sonderbaren Schnörkeln verziert war.

Durch Kollermann erfuhr Norbert, wo Annelies sich
aufhielt und daß sie gesund war, und ließ schrieb sie unter
ihre Briefe an Kollermann: „Bitte, grüßen Sie meinen Vetter
herzlich von Tante Krispina und mir.“

„Ebenso regelmäßig, wie die Kollermanns Briefe an
Annelies: „Der Herr Baron hat herzlich für die Grüße
dankt und erwidert sie ebenso herzlich. Und es geht ihm
sehr gut, er ist gesund und arbeitet so viel, daß ich Zeit
genug für Sie haben habe.“

Außerdem schrieb er einmal, als die Zeit gepackt hatte:
„Die Baronin ist immer noch in Falkenau, und der Herr
Baron sieht so blaß und mißfälliger aus, daß man alles in
Grund und Boden schlagen könnte.“

Diese und ähnliche kleine Randbemerkungen, in denen
Kollermanns Horn zuweilen Zeit machen mußte, machten
Annelies immer sehr traurig. Sie litt mit Norbert unter
den unerträglichen Verhältnissen und konnte nicht begreifen,
war dieser Frau nicht der Boden von Falkenau unter den
Füßen brannte.

Und doch konnte Annelies nicht so ganz ermaßen, wie
unerbittlich Norbert zumute war, wie es ihm immer wieder ein
Schlag ins Gesicht war, wenn er seiner Frau einmal guttätig
begegnete.

Er lebte wieder ganz wie ein Einsiedler, kam mit keinem
Menschen zusammen, außer mit Kollermann, und dieser war
durchaus kein erheitender Gesellschafter; denn er erboste sich
leicht von neuem, wenn er die Baronin auch nur von weitem
sah. Die größten Umwege machte er, um ihr nicht zu be-
gegnet, und nicht um die Welt hätte er sie geirrt.

„Sah er das bloße, düstere Gesicht Norberts, dann wurde
er noch grantiger und schimpfte über jede Kleinigkeit, nur
um sich Zeit zu schaffen.“

Auf den Nachbargütern fing man an, sich zu wundern, daß
der neue Majoratsherr so zurückgezogen lebte. Gebot auch
die Trauer um Baron Donatus eine gewisse gesellschaftliche
Rückhaltung, so hätte doch immerhin ein nachbarlicher
Besuch stattfinden können. Auch die maßgebenden Kreise
in der Stadt, vornämlich die Offiziere der Garnison, wunderten
sich über die Zurückgezogenheit des Barons.

Fortsetzung folgt.

gaben von Staat, Städten usw. immer neue Kaufkraft geschaffen werden muß, weil die Einnahmen dieser Körperschaften zur Deckung der Ausgaben nicht reichen. Solange das der Fall ist, kann eine dauernde Besserung oder auch nur Stetigkeit unserer Währung nicht eintreten. Mit anderen Worten, davon, daß Steuern gezahlt werden, daß viel Steuern gezahlt werden und daß die Steuerflucht, sowie falsche Steuererklärungen mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden, hängt die Gesundung unserer Wirtschaftslage ebenfalls zum großen Teil ab.

Leonhard Hagebuecher.

Verschiebung der Konferenz von Spa.

Rückblick auf das Reichstagswahlresultat.

Der deutsche Antrag auf Verlegung der Besprechungen in Spa nach den Reichstagswahlen wird von den Entente-mächten voraussichtlich angenommen werden. Die deutsche Regierung legt Wert darauf, erst die neue Gestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland abzuwarten, ehe sie mit der Entente in neue Verhandlungen über die Ausführung des Friedensvertrages eintritt. Man scheint in Regierungskreisen offenbar mit einer starken Verschiebung der augenblicklichen Machtverhältnisse in Deutschland nach den Wahlen zu rechnen. Das augenblickliche Kabinett rechnet mit einer Neugestaltung nach den Wahlen und will aus diesem Grunde keine bindenden Abmachungen vor den Wahlen in Spa eingehen.

Fixierung der deutschen Schuld.

Die französischen Finanzfachverständigen sind in London eingetroffen, um mit den englischen Sachverständigen über die Frage von Spa zu verhandeln. Der Führer der gemäßigten Delegation, der ehemalige englische Handelsminister Runciman, erklärte, er sei für die sofortige Fixierung der Gesamtsumme, die Deutschland zu bezahlen habe. Er würde sogar mit Befriedigung sehen, wenn man noch eine Klausel hinzufügen würde, durch die man den Deutschen sage, sie könnten eine Herabsetzung der Gesamtsumme verlangen, wenn sie rascher bezahlen, als festgesetzt sei. Die Deutschen könnten auch außer Gold und Erzeugnissen Waren liefern, Kohlen, fertiges Material, wie zum Beispiel Eisenbahnmaterial. Die Wiedergutmachungskommission könne heute wie in fünf oder zehn Jahren die Entschädigungssumme festsetzen, denn sie könne doch nie anders als annähernd bestimmt werden. Es sei unmöglich, von Deutschland eine Summe zu verlangen, die es nicht bezahlen könne. Seine Schulden müßten durch eine umgrenzte Biffer fixiert werden. Man müsse also so genau als möglich ansetzen, was Deutschland bezahlen könne, ohne daß es seine Unternehmungen paralysiere, und von ihm verlangen, daß die Summe festgesetzt werde, ohne den Schaden zu vergrößern und ohne ein wirtschaftliches Desaster herbeizuführen, indem man mehr verlange.

Italiens Wohlwollen.

Bei Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik sagte Ministerpräsident Ritti in der Kammer über die Konferenz in Spa, dieser Konferenz komme große politische Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutschland übernommenen Verpflichtungen aufrecht erhalten werden könnten. In bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die von Seiten der Alliierten mit Unparteilichkeit geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Überlassung von Gefäßen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entsprechen können. Dagegen würden alle Wünsche Deutschlands zur Hebung seiner Produktion wohlwollend und eingehend berücksichtigt werden, denn ganz Europa habe ein Interesse daran, daß Deutschland wirtschaftlich sich wieder erhole, was auch für die anderen besiegten Völker gelte.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Streitigkeiten im deutschen Bankgewerbe.) Der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten hatte an den Reichsverband der Bankleitungen ein Ultimatum für die Bewilligung seiner Forderungen gerichtet, das am 10. Mai ablaufen sollte. Nun ist dem Verband der Arbeitnehmer von der Organisation der Arbeitgeber ein Schreiben zugegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß am 12. d. Mts. in Berlin eine Reichskonferenz der Bankleitungen stattfinden wird, in der auch die Differenzfrage mit den Angestellten zur Sprache kommen soll. Daraufhin hat der Allgemeine Verband dem Reichsverband der Bankleitungen mitgeteilt, daß er bereit sei, das Ultimatum bis Mittwoch, den 12. Mai, zu verlängern. — In einzelnen Gegenden streiken die Bankbeamten bereits, so in fast ganz Bayern.

Deuthen, O.-Schl. (Der polnische Generalstreik.) Über den für den 10. Mai angelegten polnischen Generalstreik erzählt man zuhause, daß im oberösterreichischen Rohrentrevier die Zahl der Ausständigen 50 bis 60 %, im Krynitz Revier 60 bis 75 % beträgt. Die Polen erklären, die Forderungen der internationalen Kommission in Opatowitz unterbreiten zu wollen. Die deutschen und deutschgesinnten Arbeiter erklären vollständig zur Arbeit.

Aus dem Parteileben.

— Termine für die Reichstagswahl! Bis zum 16. Mai muß folgendes erfüllt werden: 1. Es müssen die Wahlvorschläge beim Kreiswahlleiter eingereicht sein. Die Wahlvorschläge müssen die Namen der Kandidaten in bestimmter Reihenfolge enthalten; ferner müssen die Wahlvorschläge von mindestens 50 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. 2. Bis zum 16. Mai die Kandidaten ihre Zustimmung zu ihrer Aufstellung gegeben haben und muß diese Zustimmungserklärung beim Kreiswahlleiter eingereicht sein.

— Wahllisten einsehen! Versäume niemand, sich rechtzeitig zu überzeugen, daß sein Name und zwar in richtiger, nicht durch Schreibfehler entstellter Form in die Wahllisten eingetragen ist! Nachlässigkeit hat den Verlust des Stimmrechtes zur Folge.

— Für Wähler auf Reisen. Wer am Tage der Reichstagswahl nicht an seinem Wohnort, in dem er in die Wahlliste eingetragen ist, anwesend ist, muß sich mit einem Wahlchein versehen. Unabhängig für die Ausstellung dieses Wahlcheines ist die Gemeindebehörde, in der der Wähler seinen Wohnort hat. Auf Grund dieses Wahlcheines ist der Wähler berechtigt, an jedem beliebigen Orte seine Stimme abzugeben. Der Wahlchein enthält den Vermerk, daß er an seinem Wohnort in der Wahlliste gestrichen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die neue Sozialisierungskommission. Die Neuverfassung der Sozialisierungskommission geht auf die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften beim Abbruch des Generalstreiks im März zurück. Schon einige Wochen vorher aber hatte, wie der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt mittelt, das Reichswirtschaftsministerium die Arbeiten der früheren Sozialisierungskommission wieder aufzunehmen. In der Zusammenfassung sind gegen früher Änderungen eingetreten. Die Namen der Mitglieder der neuen Kommission werden noch in der Presse veröffentlicht. Außer der größeren Mehrheit der früheren Kommissionenmitglieder hat sich die Kommission durch freie Kooperation eine Anzahl namhafter Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zugeeignet. Das Reich der Arbeit war durch die Märzvereinbarung den Arbeitnehmernvertretungen zugesichert worden. Aber es ist ein Symptom von großer Bedeutung, daß der neuen Kommission auch hervorragende Personen des Unternehmertums angehören. Die Kommission hat bei voller Wahrung ihres objektiven wissenschaftlichen Charakters damit einen realpolitischen Anstrich gewonnen, der ihren Arbeiten und ihrem Ansehen in der Öffentlichkeit nur nützen kann.

+ Verjüngung des Beamtenums. In Beamtenkreisen verlautet, daß die preussische Regierung nach Verabschiedung der neuen Gehaltsreform alle Beamte über 60 Jahre gezwungenermaßen in den Ruhestand versetzen will, um die zahlreichen Beamten aus den abgetretenen Gebieten unterzubringen.

+ Katholikentag in Köln. An dem heutigen Katholikentag in Köln haben sich Arbeiter, Angestellte, Beamte, Akademikerverbände, Kaufleute, Gewerbetreibende usw. sehr stark beteiligt. Nach einem Pontifikalamt im Dom wurde die Tagung im Gürzenich-Saal von dem Präsidenten, Oberlandesgerichtspräsidenten Staatssekretär a. D. Frentzen-Köln, eröffnet. Erzbischof Dr. Schulte begrüßte die Teilnehmer und forderte zum Kampfe gegen Unglauben und Materialismus auf. Dann bewegte sich ein Zug von über dreihunderttausend Personen mit über dreihundert Vereinsbannern und vielen Musikkapellen durch die Stadt, dem Versammlungsort in vierzehn Sälen folgten. In denen hervorragende Redner sprachen, so u. a. Waltraff, früher Oberbürgermeister von Köln, für die Erhaltung der Konfessionschule.

Ungarn.

+ Der unannehmbare Friedensvertrag. Die offiziell bekanntgewordene Tatsache, daß der der ungarischen Abordnung überreichte Friedensvertrag in territorialer Hinsicht keinerlei Abänderung erfahren soll und eine Volksabstimmung rundweg abgelehnt wird, hat eine unbeschreiblich gedrückte Stimmung hervorgerufen. Die Blätter betonen, daß der Vertrag in dieser Form unannehmbar sei und keinesfalls so bleiben könne, weil er eine Gefahr für ganz Europa bedeute.

Großbritannien.

+ In Brand gesetzt und in die Luft gesprengt. Einer Neutermelung zufolge haben etwa 100 bewaffnete Sinnkrieger die Polizeistation in Clonoe angegriffen. Die Befragung von 6 Polizeibeamten mußte sich nach heftigem Kampf ergeben. Ein Polizist wurde lebensgefährlich verwundet. Die Angreifer steckten das Gebäude in Brand und sprengten es darauf in die Luft. Drei Nachbarhäuser gingen in Flammen auf.

Italien.

+ Ministerpräsident Ritti und Deutschland. In der Kammerführung verteidigte sich Ritti gegen den Vorwurf, in San Remo dem englischen Ministerpräsidenten blindlings gefolgt zu sein. Er wies darauf hin, daß Italien, wie ganz Europa, Interesse an der wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands habe, damit es seine Verpflichtungen erfüllen könne.

Polen.

+ Der Vormarsch gegen Rußland. Die polnisch-ukrainische Offensivschlacht in befriedigender Weise nach dem Feldzugsplan des Marschalls Bilsudski fort. Der zu Beginn sehr rasche Vormarsch der Infanterie mußte wegen der Organisation der rückwärtigen Verbindung verlangsamt werden. Die polnische Kavallerie steht 12 Kilometer vor Kiew. Die 12. und 14. russische Armee sind völlig desorganisiert.

China.

+ Eine Armee in Zivil. Nach einer Chongkinger Meldung wird von der chinesischen Regierung halbamtlich berichtet: In den letzten Tagen haben die Japaner in geheimen neun Wagenladungen Gewehre und acht Wagenladungen Munition über Chongking in Richtung nach Sibirien befördert. Seit dem 14. April sind täglich im Durchschnitt 13 Wagenladungen mit militärischen Vorräten auf der Station Mandchali eingetroffen. Ferner wird gemeldet, daß die 5., die 13. und die 14. japanische Division in Zivilkleidung nach Sibirien abgegangen sind.

Türkei.

+ Vormarsch der nationalistischen Truppen. Aus Konstantinopel berichtet „Havas“, daß die nationalistischen Truppen ihren Vormarsch bei Biga mit verstärkten Streitkräften fortsetzen; sie hätten Anadolien besetzt und bedrohten jetzt die Dardanellenhäfen sowie Trabzon, wo englische Truppen ständen. Ferner hätten sie Banderma besetzt, wo sie eine Batterie schwerer Geschütze eingebaut haben sollen.

Aus In und Ausland.

Paris. Das im Friedensvertrage von Versailles vorgesehene deutsch-französische Schiedsgericht für private Streitigkeiten zwischen Deutschen und Franzosen ist endgültig gebildet worden.

London. Man meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan, der Kronprinz und die Regierung für den Fall, daß die Türkei durch den Friedensvertrag Tragien und Smarna verlore, mit ihrem Rücktritt gedroht haben.

London. Westminster Gazette zufolge haben an der Rautenfront die Feindseligkeiten aufgehört. Die Sowjetregierung hat den Regierungen der verschiedenen Staaten den Vorschlag gemacht, sofortige Friedensverhandlungen zu beginnen.

Prag. Präsident Masaryk wird nach Eröffnung des Parlaments von seinem Votum zurücktreten, damit die verfassungsmäßige Neuwahl des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik vorgenommen werden kann.

Welt und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für den dänische oder österreichische Kronen, schwedische Krone und Lire sowie für 1 Dollar und Sterling gezahlt wurden. (Brief — angebotener — geacht.)

Land	Geld	Brief	Geld	Brief	Stand
					1. 8. 11
Dänisch	1880,50	1884,50	1878,—	1832,—	170 Mk.
Österreich	849,15	850,85	875,10	880,90	112 „
Schwedisch	—	—	—	—	80 „
Frankreich	—	—	50,45	50,55	4,40 „
England	192,89	193,20	197,80	198,10	20,20 „
Frankreich	—	—	329,85	330,35	80 „
Mailen	249,75	250,25	259,70	260,30	80 „
Österreich	22,7	21,08	22,97	24,08	85 „

Vertikaler Produktentwert. Amtlich notierte Preise der Berliner Produktentwerte am 10. Mai: Kaiser für 1000 Kilogramm aus Abladung 2650—2700 Mark ab Station Leipzig.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktorien 280—300 Mark, gelbe und grüne Erbsen 180—230 Mark, Bohnen, weiße inländische — Mark, Beltschen 120—125 Mark, Winterbohnen 115—125 Mark, Bienen 108—115 Mark, Lupinen 65—72 Mark, Gerste 60—65 Mark, Weizen, weiß, 20—22 Mark, Stroh, drahtgepresst 13—14 Mark, gebündelt 11—12 Mark, Trockenkorn 60—64 Mark, Patent Stroh 100—104 Mark.

+ Holländischer Zucker für Deutschland. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres sind aus Holland rund 51 300 Zentner Rohzucker ausgeführt worden und zwar entfielen hiervon 19 800 Zentner auf den Verkauf nach Deutschland. Im selben Jahre führte Holland in den gleichen Zeitraum 330 600 Zentner aus, von denen 26 400 Zentner Deutschland erhalten hat.

+ Die Teuerung in England. Wie aus London gemeldet wird, hat der industrielle Dreihund (Vergarbeiter, Eisenbahner, Transportarbeiter) beschlossen, eine Untersuchung über die Teuerung zu veranstalten. Vorschläge für Verdrückung der Preise auszuarbeiten und der Regierung zu fertigen Plan vorzulegen.

Nah und Fern.

+ Massenliquidationen von Telefonanschlüssen infolge der neuen Telefongebühren und der Telefonzwangsangeleihe werden aus verschiedenen deutschen Städten angeordnet.

+ Vabereisen für Minderbemittelte. Einige deutsche Badeverwaltungen haben sich entschlossen, Minderbemittelten einen erheblichen Abschlag, zum großen Teil bis zu 50 %, auf Kurorte und Kurmittelpreise zu gewähren. Die Höchsteinkommengrenze ist für diesen Zweck recht hoch bemessen: So hat die Bayerische Staatsregierung für Bad Kissingen sie auf 15 000 normiert, in Bad Nauheim, Odenhausen, Neuenahr und Wülfungen sind 10 000 Mark, in Bad Pyrmont 12 000 Mark als Höchsteinkommengrenze bestimmt. Wer von diesem Entgegenkommen Gebrauch zu machen wünscht, tut gut, vor Antritt seiner Vabereise eine amtliche Bescheinigung über sein letztes Jahreseinkommen und die darauf ruhenden Lasten, wie Anzahl der erziehungspflichtigen Kinder oder unterstützungsbedürftigen Eltern einzubringen.

+ Einbrecher, die sich selbst richten. In Hermsdorf bei Berlin hat der Sohn eines Gemeindegemeindeführers namens Nowak seine Braut erschossen und darauf Selbstmord begangen. Die Tragödie des jungen Brautpaares, das bald vor der Hochzeit stand, hat eine nicht alltägliche Ursache: beide waren kurz vorher bei einem Einbruch in das Lebensmittelager der Gemeinde Hermsdorf ertappt worden.

+ Habilitation von Frauen. Aus Anlaß eines Einzelfalles war vom Senat einer Universität aus der preussischen Kultusminister eine Anfrage über die Habilitation von Frauen gerichtet worden. Der Minister ist der in der Frage vertretenen Auffassung, daß in der Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht kein Hindernis gegen die Zulassung von Frauen zum Hochschullehreramt erblickt werden darf, beigetreten.

+ Vollstreckung zweier Todesurteile. Die Arbeiter Biesemann und Fuchs aus Essen waren am 13. April vom außerordentlichen Kriegsgericht in Essen wegen Mordes mit Waffengewalt zum Tode verurteilt worden. Da der Reichspräsident von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, ist jetzt das Urteil in Münster durch Erschießung vollstreckt worden.

+ Der Landrat als Barbier. Der Kreisrat des Kreises Bitterfeld hat einen Unabhängigen zum Landrat gewählt. Der Gewählte war bisher Barbier und gebietet der heutzutage recht einträglichen Beiräte seiner Barbierkollegen fortzusetzen.

+ Für den Sommerfremdenverkehr in Bayern. Folgendes bestimmt: Die Heilbäder sollen baldmöglichst, spätestens am 1. Juni, für Heilungsuchende mit amtärztlichem Zeugnis freigegeben werden. Der allgemeine Fremdenverkehr soll möglichst hinausgeschoben werden: er wird wahrscheinlich erst am 1. Juli beginnen. Die Aufenthaltsdauer beträgt vierzehn Tage.

+ Erstlingsstod einer ganzen Familie. In dem Dorf Dürleben bei Schwege hat der Kalkofenbesitzer Gabel mit Frau, Schwester und sechs Kindern infolge Fehlbrennstoffiger Gase aus dem Kalkofen in das Schlafzimmer der Erstlingsstod gefunden.

+ Luftverkehr Paris—London. Am 10. Mai ist der regelmäßige Luftdienst zwischen Paris und London eingerichtet worden: die Fahrt dauert zwei Stunden.

+ Raub mit einem Goldschmuggler. Bei der Durchfahrt des Simplon-Expreß durch Szegedin in Ungarn spielte sich ein aufregender Kampf zwischen einem angeblichen Kurier, der sich mit Goldschmuggel befah, und einem Detektiv ab. Der „Kurier“ versuchte mit seiner Handtasche auf den laufenden Zug zu springen. Der Detektiv folgte ihm, und nach heftigem Ringen gelang es ihm, dem Goldschmuggler die Tasche zu entreißen und wieder abzuspringen. In der Tasche wurde ein Betrag von zweieinhalb Millionen Dollar gefunden.

+ Wahlüberlage des früheren Ministerpräsidenten Hoffmann. Bei der Bürgermeistereiwahl in Ludwigsfelde wurde mit 60 000 Stimmen gegen 13 000 Stimmen, die auf den früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hoffmann entfielen, der demokratische Rätebürgermeister Dr. Weich gewählt.

Postschaffner statt Briefträger. Die neuen um-
stellungen der planmäßigen Beamten der Reichspost sind
durchgeführt worden. Es gibt jetzt weder Briefträger
noch Landbriefträger im Deutschen Reich, sie heißen Post-
schaffner. Die bisherigen Postschaffner beim Postmuseum,
Sehmen, Konzeptions, Hausdiener, Kassellane heißen jetzt
Postschaffner. Die Postschaffner bei den Oberpost-
direktionen usw. Amtsgehilfen. Die Kassendiener bei der
Generalpostkasse sind Geldhändler geworden. Die unteren
Beamten in gehobenen Dienststellen heißen in der Regel
Post- oder Telegraphenbetriebsassistenten. Die Postassistenten
und Oberpostassistenten und Postverwalter haben den Titel
Postsekretär erhalten.

Bureaukratie, der Gewissenhafte. Der Kunde einer
Firma in Saarbrücken wollte zwei leere Kisten, die
mit Ware empfangen hatte, an den Lieferanten zurück-
senden. Offenbar hatte aber die Kölner Firma bei ihrem
Entwurf auf Einfuhr der beiden gebrauchten Kisten nicht die
richtige amtliche Stelle erwählt; denn die Außenhandelsstelle
für die Holzverarbeitende Industrie teilte ihr auf ihr Gesuch
mit: „Ihr Antrag auf Einfuhr von zwei gebrauchten Kisten
ist heute ausnahmsweise halber an die Außenhandelsstelle für
die Holzverarbeitende Industrie, Abteilung Käser, Berlin,
weitergegeben worden.“ Ja, es geht nicht über die Ge-
wissenhaftigkeit!

Schlupdiener.

Arbeitsnachrichten vom 11. Mai.

Schändung des Doppel-Deutmals.

Rel. Aus Hensburg wird gemeldet, daß das Doppel-
Deutmal von den Dänen mit Steinwürfen bombardiert worden
ist. Die Figur des alten Bräutigam sei beschädigt und der
andere Platten sei ein Stück abgebrochen worden. Diese
Schändung erregt um so mehr Befremden, als die
dänischen Grabstätten und Denkmäler von den Deutschen über
das halbe Jahrhundert hindurch gehegt und gepflegt worden
sind.

Der Kampf um den Völkerverbund.

Vasel. Am 15. Mai soll die Volksabstimmung über den
Vertrag zum Schutze des Völkerverbundes stattfinden. Nach den
höheren Anzeichen dürften die deutschen Kantone gegen
und die französischen für den Vertrag stimmen. Auf jeden
Fall dürfte sich für oder gegen nur eine geringe Mehrheit er-
geben, da die Stimmverhältnisse fast gleich sind.

Deutsch-französische Industriekonferenz.

Paris. Mitte Mai wird hier eine Konferenz zwischen
deutschen und französischen Industriellen stattfinden, um die
gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen wieder in Gang zu
bringen. Die Franzosen empfehlen die Vervollständigung
Deutschlands mit Rohstoffen durch Frankreich, wofür Deutschland an
Frankreich die Verflechtung zurückgeben soll.

Die Auslieferungsliste.

Paris. Auf Antrag Frankreichs wird auf die Tages-
ordnung der Konferenz in Spa gestellt werden: der Trans-
port der deutschen Arbeiter in die Wiederarbeitsgebiete und
die Aburteilung der auf der Auslieferungsliste stehenden Per-
sonen.

Beschädigtes deutsches Kriegsschiff.

Paris. Nach Meldungen aus Cherbourg ist der ab-
gesenkte deutsche Zerstörer „Zähringen“ beschädigt. Es
bringen täglich herbei Tonnisen Wasser ein und es müssen
deshalb Pumpschiffe in Tätigkeit gesetzt werden.

Amerikanische Truppen für Mexiko.

Amerikanische. Die aus Washington gemeldet wird, er-
halten etwa 1200 Seefoldaten den Befehl, von Vicksburg
nach New-Orleans abzusetzen, um sich dort für den Dienst in
Mexiko bereit zu halten. Marinekommandant Daniels
erklärte, daß es sich lediglich um eine Vorwärts-
bewegung handle. Die Seefoldaten würden nur nach Mexiko
geschickt, wenn dies zum Schutze der dortigen Amerikaner
nötig wäre. Präsident Carranza hat sich mit der Eisenbahn
von Mexiko nach Veracruz begeben und ist von dort aus zu
Verde geflüchtet.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Polizeipräsident hat die Polizeistunde
auf 12 Uhr vorgelegt.

Paris. Die Völkerverbundkonferenz hat beschlossen, den
deutschen Delegierten einen Monat Zeit zur Beant-
wortung des Vertrages zu gewähren, der ihnen am 11. Mai
übergeben wurde.

Rom. Man rechnet neuerdings wieder mit dem Ab-
tritt Mussis und bezeichnet Ciolitti als seinen Nachfolger.

Madrid. Zwölf spanische Schiffsabenteurer haben
angekündigt, sie würden beim Wiedergewinnungsfahrer
wegen der von deutschen Unterseebooten versenkten
spanischen Schiffe Klage erheben.

New-York. Die Revolutionäre aus El Paso haben die
Stadt Mexiko genommen. Es befindet sich, daß Carranza
nach Veracruz geflohen ist. Außer den spanischen Willen
haben sich vier weitere Garnisonen den Revolutionären an-
geschlossen.

Locales und Provinzielles.

Monteplatt für den 12. Mai.

Connenaufrang	6 ^h	Monbaufrang	1 ^h 2 ^h
Connenuntergang	7 ^h	Monbauuntergang	12 ^h 2 ^h

1845 August Wilhelm v. Schlegel gest. — 1864 Victor Cassa
Nichtall geb. — 1881 Die Franzosen besetzen Tunis. — 1912
Windsturm von den afrikanischen Truppen besetzt.

Was kostet ein Paß? Bisher wurden für einen
Auslands- und auch für einen Inlandspaß nur 3 Mark
Beispielgebühren erhoben. Jetzt kostet ein Auslandspaß an
Gebühren 25 Mark, Stempel 3 Mark. Dazu kommen noch
für einen einfachen Auslands-Sichtvermerk 15 Mark, für einen
Aus- und Rückreise-Sichtvermerk 25 Mark bzw. für einen
Dauer-Sichtvermerk 30 Mark, so daß ein Auslandspaß heute
63, bzw. 68 Mark kostet. Ein Inlandspaß kostet an
Gebühren 15 Mark und Stempel 3 Mark. Dazu kommt
noch derselbe Zuschlag wie beim Auslandspaß, je nachdem
ein einfacher, ein Ausreise- und Rückreise-Sichtvermerk oder
ein Dauer-Sichtvermerk benötigt wird. Für einen Personal-
ausweis werden 3 Mark Stempel und 15 Mark Aus-
weisungsgebühren erhoben.

Ein Bild über die Notlage der Zeitungen gab in
der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins deut-
scher Zeitungsverleger in Leipzig der Vorsitzende Dr. Robert
Haber. Er sagte u. a., daß das ungeheure Ansteigen
des Papier- und Materialpreises schließlich die Verleger vor
die Unmöglichkeit stellen, die Zeitungen weiter erscheinen zu
lassen. Es muß alles Mögliche geschehen, um das Eindringen
ausländischer Presseunternehmen unter deutscher Flagge,
die Abwanderung der Maschinen und des Materials in das
Inland zu verhindern.

Stillende Mütter können besser nähren und bleiben frisch bei regelmäßigem Genuß von Dr. Decker's Eiweiß-Nahrung Kräft



Kräftlich empfohlen.
In Apotheken, Drogerien, in Lebensmittelgeschäften,
in Restaurants, Hotels, in Kaffeehäusern, in
Trockenwarengeschäften, in
Bäckereien.

Auch sonst mußten bereits vielfach große und
mittlere Betriebe stillgelegt werden und auch große Zeitungen
Einsparungen bis zur Hälfte des Personals vornehmen.
Wegen des Papierpreises wurde eine Entschädigung an-
genommen, in der gefordert wird, daß die über ein gewisses
Maß hinausgehenden Preisforderungen im öffentlichen und
allgemeinen Interesse der Regelung zwischen Reich und
Papierherstellern vorzubehalten sind. Wenn diese Forderung
nicht erfüllt wird, lehnt die Organisation der deutschen
Zeitungsverleger jede Verantwortung für die wirtschaftlichen
und sozialen Folgen einer solchen
Kartellbildung ab.

Die Pferdebesitzer werden nochmals besonders auf
die heutige Bekanntmachung betr. Pferdeversicherung hingewiesen.

Stand der Fluren. Im Vergleich zu anderen
Jahren ist heuer fast alles 2-3 Wochen im Wachstum voraus.
Hierzu Schädlinge, wie Heuschrecke und Drahtwurm verursachen
ortweise Schäden. Fruchtschäden und Kollapsen werden von Erd-
schichten herbeigeführt. Weizen und Kleinfelder sehen sehr gut
aus und versprechen befriedigenden Ertrag. Das Urteil aus
allen Gegenden Deutschlands lautet übereinstimmend dahin, daß
auf eine gute und fruchtbare Ernte zu hoffen ist. Der Wettersturz
in Süddeutschland hat einen Schaden nicht verursacht. Wein,
Obstbäume und Hopfen versprechen reichen Ertrag.

Ein Maiserjahr? Aus manchen Gegenden
wird jauchzender Auftrieb der Maiser gemeldet. Ein Bauern-
wort sagt: „Maiserjahr ein fruchtbares Jahr.“ Maiser
sind gut als Hühnerfutter. Man sollte aber vorsichtig sein
und sie erst mit totem Wasser abkühlen, da der Maiser
einen Parasiten im Darm führt, der den Hühnern leicht ver-
derblich wird. Der Maiser richtet ganz besonders an dem
Steinapparat und den Eiern Schaden an.

Zum Schutze des Maulwurfs. Der Maul-
wurf liegt in Gefahr, wegen seines Fusses ausgerottet zu
werden, obwohl sein Nutzen für die Landwirtschaft unbestritten
ist. Gezielte Maßnahmen zum Schutze des Maulwurfs
sollen als Gesetz, weil ein Verbot des Tötens von Pelzen
aus Maulwurfsfüßen die Felle ins Ausland wandern heißt.
Man will besonders auf die Bevölkerung einwirken. In einem
Entwurf eines Pflanzenschutzgesetzes, der im Reichswirtschafts-
ministerium festgesetzt wird, will man einige Maßnahmen
zum Schutze des Maulwurfs vorsehen.

Wer berichtet.

Steigende Temperatur, zunehmende Bewölkung.
Wahrscheinlich Aufschlag.

Konkurrenz-Urteilung.

Evangel. Kirche.

Himmelfahrtstag vorm. 10 Uhr Predigt Gottesdienst

Kath. Kirche.

Fest Christi Himmelfahrt

7.30 Uhr Frühmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt

Nachm. 2 Uhr Matendacht.

Volks- Versammlung am Freitagabend 7.30 Uhr im „Rheinberg.“ Frau Landtagsabgeordnete Ege spricht über Die kommenden Wahlen

Alle Männer und Frauen der Bürgerschaft werden hierzu
eingeladen.

Sport-Verein.

Himmelfahrtstag 2 Uhr
Zusammenkunft

der Kampfritter und Eintell-
ung der Mannschaften zum
Kauf im Saale des Vereinslo-
3 Uhr Start zum Straßenlauf
7 Uhr Preisverteilung
und Familienfeier
im Vereinslokal.

Männer-Gesangverein

Braunbach.
Heute abend 8 Uhr:
Gesangstunde
im „Rheinberg.“

Turn-Verein Braunbach

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde
der Frauenabteilung.

Donnerstag vorm 8 Uhr
Vollständiges Turnen
Nachm. 1 Uhr Trommelballspiel.

Quartett-Verein.

Am Himmelfahrtstag mor-
nens 8 Uhr Admarisch vom
„Henseler“ für die

Maitour

Gladbach, Beyer-Rochern.
St. Goarshausen.
Alle Mitglieder sowie Freunde
und Gönner sind freundlich
eingeladen.

Gezi.
D o n n e r s t a g a b e n d 8.30 U h r
Zusammenkunft
im „Schützenhof.“
Der Vorstand.

D e n t e z u h a b e n :
feinsten -frischen
Cabliau.
Jean Engel.

Wichtig!

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, bis spä-
testens Freitag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr alle
über 1 einhalb Jahre alten Stuten und Stutenjährlinge auf dem
Polizeibüro anzumelden. Ausgeschlossen von der Anmeldung
sind diejenigen Stuten, die von der franz. Abnahmekommission
in Mainz als anbaufähig zurückgewiesen worden sind.
Die P. L. B. B. B.

Ablieferung der Pferde.

Die Ablieferung der Stuten findet am Samstag, den
15. Mai, vormittags 8 Uhr in Oberadelsheim in der H.-sen-
und Kollstraße statt. Aufgrund des § 6 der Bekanntmach-
ung vom 2. 12. 19 fordert ich hiermit alle Besitzer der über
1,5 Jahre alten Stuten und Stutenjährlinge auf, dieselben zu
dem bezeichneten Termin pünktlich vorzuführen. Jeder
Besitzer solcher Pferde, der seiner Vorführungspflicht nicht
nachkommt, kann durch Ordnungsstrafe bis zu 5000 Mark
zur Vorführung der Tiere angehalten werden. Das Vor-
führen hat möglichst durch pferdekundige Personen zu ge-
hen. Die Pferde sollen gesäumt, im übrigen aber blank (ohne Ge-
schir) vorgeführt werden.
St. Goarshausen, den 7. Mai 1920.
Der Vorsitzende des Kreisamts für P. L. B. B. B.
Wird veröffentlicht.
Braunbach, den 12. Mai 1920. Die Pol. B. B. B.

Gefundene Gegenstände.

Ein Broche mit Kette und ein Stoppuhr.
Rechte an vorbeschriebene Gegenstände sind innerhalb drei
Monaten im Rathaus, Polizeistunde, geltend zu machen.
Nach Ablauf dieser Frist wird nach §§ 9 und 9 a der
Dienstverweisung vom 27. Oktober 1899, betreffend Ge-
fundenen verfahren.
Braunbach, 11. Mai 1920. Die Polizeiverwaltung.

Kriegsgefangenengeld

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das veraus-
gabte Kriegsgefangenenpapiergeld für die defekten Geldstellen
ab 30. Juni 1920 seine Gültigkeit verliert. Anträge auf
Einkauf sind an die Ausgabestelle in Frankfurt a. M.,
Polizeibüro, zu richten. Nach dem 30. Juni finden keine Ein-
käufe mehr statt.
Ausgabestelle der Inspektion.
Wird veröffentlicht. Der Bürgermeister.

Zahlungserinnerung.

Die Zahlung der Beiträge zur hies. n. h. landwirtschaft-
lichen Versorgungsgesellschaft für 1919 wird in Erinnerung ge-
bracht. Besondere Anforderungen hierüber ergeben nicht.
Die Stadtkasse.

Die Tuberkulose

hat infolge des Krieges erschreckend zugenommen. Jeder vermag
sich nur dann vor der gefährlichen Seuche zu schützen, wenn
er über die Entstehung und das Wesen der Krankheit über-
tragung Bescheid weiß
Hierüber Aufklärung bietet die
**Ausstellung des Tuberkulose-Wander-
museums**
des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose
in Oberadelsheim in der Aula des Gymnasiums
vom 15-21. Mai 1920
Besuchzeit: täglich (auch Sonntags) vormittags von
10-12 Uhr, nachmittags von 3 einhalb bis 7 Uhr unent-
geltlich.
Täglich ärztliche Führungen durch die Ausstellung.
Kommt und besichtigt die Ausstellung!
Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der
Tuberkulose im Kreise St. Goarshausen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Letzte Kartoffelausgabe.

Kartoffeln
werden heute nachmittags von 3-5 Uhr ab am Staatsbahnhof
in beliebigem Maße an Jedermann ausgegeben. Preis 36 M.
der Zentner.

Schmalz

wieder vorrätig.
Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Wir suchen sofort Villen,

Hotels, Pensionen, Stadigrundstücke u. dergl. eventl. m. Oeko-
nomie für sehr zahlungsfähige
Kaufsuchende. Angebote erb.
Immobilien-Propag.-Ges.,
Berlin N 24,
Friedrichstr. 131 D

Sanere Gurken

empfehl.
Chr. Wieghardt.

Leinölkitt

empfehl.
H. H. Meh
Schreinermeister

Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouverts
usw.

wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Kalf

wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Hollwerck

Chocolade
und Cacao
Hanswaldt
Chocolade
Wagner Cacao
bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Wand-u. Schoss- Kaffeemühlen

empfehl.
Julius Rüping
Achter Nordhäuser

Kantabak

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Fussbodenöl

in bekannter Qualität.
Jean Engel

Haus- und Grund- besitzer-Verein Braubach

Geschäftsstelle: Friedrichstr. 13
Telefon 30.

Die Mitglieder des Vereins
erhalten in unserer Geschäfts-
stelle jederzeit

Rat und Auskunft
in allen einschlägigen Fragen.
Dabei werden auch Wünsche
und Anträge zur Weiter-
verfolgung entgegen genommen
Der Vorstand.

Bürstenwaren, Aufnehmer, Echtersand, Grbdal (Schäufel), sowie sämtliche Wasch-Artikel

empfehl.
Aug. Gran.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Ehe-
leben, Charakter wird nach
Astrologie (Sternkunde) be-
rechnet. Nur Geburtsdaten ein-
senden. Viele Dank- und
Empfehlungsschreiben.
A. H. e. s., Hannover,
Postfach.

Schmidt- und Heils- Maschinen

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Kasten- und Leiterwagen

eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Hülsen
wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Rote Sandsteinplatten, Schweineträge, Viehkrippen, runde Schleifsteine

eingetroffen bis zu 1 Meter Durchmesser
Chr. Wieghardt.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kantabak

empfehl.
H. H. Meh, Braunnstraße 9.

Als lebte Neuheit

empfehl.
gestickte Blusen

in Wolle, Leinen und Woll
— schöne Farben und gute Qualitäten — sehr preiswert
Rudolf Neuhaus.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Art.-Hosen
gute Verarbeitung und sehr preiswert.
Rud. Neuhaus.

Fenster

Einige neue
Aufnahme 1 Stück 195 hoch 110 breit
2 " 54 " 110
hat abgegeben H. H. M. e. s. Glasermeister.

Prima deutsches Feuerzeug

eingetroffen. Emil Eschenbrenner.

Aufnehmer, Haarbese,
sowie sämtliche
Bürstenwaren

empfehl.
Jean Engel.

Pfeifen und Mutzen.

Rud. Neuhaus.

Leiterwagen

empfehl.
in verschiedenen Größen
Julius Rüping.

Vorschuss-Verein Braubach

e. B. m. u. D.
Einladung
zur außerordentlichen
Haupt-
Versammlung

am Sonntag, den 16. Mai 1920, nachmittags 2. Uhr
im „Hotel Hammer“ dahier.
Tag-ordnung:
1. Wahl des Kontrollrats.
2. Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit
beschränkter Haftung.
3. Weitere Statutenänderung.
4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
Braubach, 8. Mai 1920.
Der Aufsichtsrat.
M. Kirchberger, Vorsitzender.

Maffeleisen

und
Maffeebrenner
in verschiedenen Größen

Eisenhandlung Clos

empfehl.
Der Eingang sämtlicher
Neuheiten in Herren-, Knaben- und
Kinder-
Strohützen

offert in bester Friedensware zu auffallend billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Taschenlampen Batterien, Hülsen und Birnen

empfehl.
Gg. Phil. Clos
Inh. G. Gemmer.

Es sind wieder eingetroffen in graner
und brauner Emaille:
Wassereimer, Kochtöpfe, Salatschüsseln, Milchtöpfe,
Milchiräger, Essenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbecken, Milchsiebe, Kaffeetannen und
Nachtöpfe
alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Porzellan- und Glas-Waren

neu eingetroffen
Gg. Phil. Clos
Inh. G. Gemmer.

Cognac

in verschiedenen Preislagen
ganze und halbe Flaschen
empfehl.
Jean Engel.

Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.
Eisenhandlung Clos
Inh. Karl Gemmer.

Stärke

zu kaufen gesucht.
Frau Hammer,
Lohnheimeinricht.

Schbohnen

(Wiesen Stangen)
empfehl.
Aug. Gran.

Holzwaren

— Koffel, Kartoffelkämpfer,
Salatbecken,
Gemüse- und Gurkenbecken,
Reifraketen, Eierbecken,
Puddingbecken, Milch- u. Ei-
becken, Stehleibern, Wä-
schetrockner, Stoppfen, Hand-
haken, Servierbreiter usw.
empfehl. in großer Auswahl
Julius Rüping

Siegellack, Packpapier

und
Packkordel

(kein Papier)
neu eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Essig - Essenz

in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner

Crepp- und Seidenpapier

in allen Farben
eingetroffen.

Kaben- und Mützen

— in blauem Wolstoff
per Stück 8 Mark
bietet an Rud. Neuhaus

Gegen Husten
und Heiserkeit
empfehl.
Fenchelhonig,
Emil Eschenbrenner,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.
Jean Engel.

Herren- Normalhemden

in grau, alle Größen
per Stück 35.— Mk.
bietet an
Rud. Neuhaus.

Locos- schmalz

per Pfd. 20.— Mk.
offert
Emil Eschenbrenner

Spazierhose

empfehl.
Rud. Neuhaus.

Raffia-Ball

um Heften der Wäsche
reben
eingetroffen
Chr. Wieghardt.